

**Johann Adolph Hasse (1699–1783)**Cantata per Flauto (Sonata)  
B-Dur/B Flat Major 11:34

- 1 (Allegro) 4:01
- 2 Adagio 3:55
- 3 Allegro 3:38

**Leonardo Leo (1694–1744)**

Sonata d-Moll/D Minor 8:07

- 4 Largo 2:46
- 5 Allegro 1:57
- 6 Largo 1:24
- 7 Allegro assai 2:00

**Nicola Fiorenza (1700–1764)**

Sonata a-Moll/A Minor 6:08

- 8 Amoroso e Largo 1:48
- 9 Allegro 1:33
- 10 Largo 1:48
- 11 Allegro 0:59

**Giovanni Antonio Piani (1678–1760)**

Sonata e-Moll/E Minor 4:49

- 12 Adagio et Affettuoso  
Sostenuto 1:37
- 13 Fuga. Allegro assai 1:26
- 14 Allegro e spiccato 1:46

**Franco Sarti (unknown)**

Sonata g-Moll/G Minor 7:41

- 15 (Largo) 2:38
- 16 Allegro 1:15
- 17 Adagio 2:27
- 18 Allegro 1:21

**Baldassare Federici (unknown)**

Sonata in F-Dur/F Major 6:15

- 19 Allegro 2:07
- 20 Adagio 1:03
- 21 Allegro 1:49
- 22 Minuet 1:16

**Georg Philipp Telemann (1681–1767)**(zugeschrieben)  
Sonata a-Moll/A Minor 8:39

- 23 Grave 3:00
- 24 Allemande 1:16
- 25 Sarabanda 3:18
- 26 Gigue 1:05

Sonata c-Moll/C Minor 6:05

- 27 Adagio 1:59
- 28 Allegro 0:59
- 29 Con affetto 1:31
- 30 Presto 1:36

**Giuseppe Sammartini (1695–1750)**

Sonata F-Dur/F Major 13:00

- 31 Andante 3:08
- 32 Allegro 2:18
- 33 Adagio 2:29
- 34 Allegro 5:05

**Total Time 73:11****Blockflöten**1–3 Altblockflöte in F nach P.I. Bressan,  
Grenadill, Ralf Ehlert4–7 Bassblockflöte in F nach J.-H. Rotten-  
burgh, Ahorn, Moeck8–11, 12–14 Altblockflöte in G nach  
P.I. Bressan, Europäisch Buchsbaum,  
Ernst Meyer15–18, 23–26 Altblockflöte in F nach  
T. Stanesby (Senior), Europäisch Buchsbaum,  
Ralf Ehlert19–22 Sopranblockflöte in C nach E. Terton,  
Europäisch Buchsbaum, Ralf Ehlert27–30 Altblockflöte in F nach J. Denner,  
Europäisch Buchsbaum, Doris Kulossa31–33 Altblockflöte in F nach J. Denner,  
Europäisch Buchsbaum, Ernst Meyer34 Sopraninoblockflöte in F nach  
J.C. Denner, Grenadill, Andreas Küng

Voicing aller Instrumente: Doris Kulossa

**Cembalo**Cembalo nach Giovanni Battista Giusti  
(Lucca – Italien, 1681), Walter Chinaglia  
(2006)

# Tesori di Napoli

## Blockflötensonaten aus der Harrach-Sammlung 1707–1733

**A**loys Thomas Raimund von Harrach (1669–1742) war einer der einflussreichsten österreichischen Diplomaten des 18. Jahrhunderts. Er hatte sich zunächst als Gesandter an den Höfen von Dresden und Madrid bewährt, bevor er 1728 zum Vizekönig des seit 1707 von Österreich besetzten Königreichs Neapel ernannt wurde; dieses Amt übte er bis 1733 aus.

In den knapp drei Jahrzehnten der österreichischen Regierung erlebte Neapel eine kulturelle Blütezeit. Die Vizekönige waren großzügige Förderer der Künste, sie entfalteten eine rege Bautätigkeit in der Stadt und setzten Musik, Theater und Bildende Künste als Mittel der Repräsentation ein. Harrach war begeisterter Kunstsammler – seine Gemäldesammlung gilt als wichtigste Sammlung italienischer Barockmalerei nördlich der Alpen – und ein großer Liebhaber der Musik. Er sammelte deshalb nicht nur Gemälde, sondern auch Musikhandschriften, besonders mit Instrumentalwerken. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Musikaliensammlung der Harrachs, die auf dem Stammschloss der Familie in Rohrau/Niederösterreich aufbewahrt wurde, versteigert.

Heute befindet sich der größte Teil der Sammlung in der Public Library in New York, während weitere Quellen im Harrach'schen Familienarchiv im Österreichischen Staatsarchiv erhalten sind. Zwei Instrumente sind in den Sammlungen vor allem mit solistischen Werken bedacht, die Laute und die Blockflöte, zu ihrer Zeit beliebte Liebhaber-Instrumente. Es darf vermutet werden, dass sie beide auch von Harrach gespielt wurden. Sollte Harrach seine Sammlung angelegt haben, um selbst daraus zu musizieren, so muss er ein brillanter Spieler gewesen sein, denn sowohl die Lauten- als auch die Blockflötenwerke verlangen zum Teil erhebliche technische Fähigkeiten.

Im New Yorker Teil der Sammlung findet sich ein Konvolut, das insgesamt 24 Blockflötensonaten verschiedener, überwiegend italienischer Komponisten enthält. Bei der Untersuchung des Repertoires fällt auf, dass zahlreiche Werke aus Neapel stammen und wohl während Harrachs Vizekönigschaft von ihm erworben wurden. Damit liegt mit den New Yorker Sonaten der größte Bestand an solistischer Blockflötenmusik aus Neapel vor, in seiner Bedeutung vergleichbar mit dem berühmten Sammelband mit

Blockflötenkonzerten, der im Konservatorium von Neapel aufbewahrt wird. Unter den Sonaten finden sich aber auch Werke, die von Musikern des Wiener Kaiserhofs stammen (neben **Giovanni Antonio Piani** auch Giuseppe Porsile oder Georg Reutter); mit Giuseppe und Giovanni Battista Sammartini und Baldassare Federici sind zudem drei Mailänder Musiker vertreten.

Die größte Entdeckung innerhalb der Sammlung ist sicherlich die dreisätzigige Sonate von **Johann Adolf Hasse**, die als eines der wenigen Harrach-Manuskripte sogar im Autograph überliefert ist. Der in Bergedorf bei Hamburg 1699 geborene Hasse ging 1722 nach Neapel, um bei Alessandro Scarlatti, später auch bei Nicola Porpora zu studieren. Von hier aus startete er eine beispiellose Karriere als führender europäischer Opernkomponist. Während Harrachs Amtszeit kehrte Hasse zweimal von Venedig aus nach Neapel zurück, um neue Opern (*Ulderica* 1729, *Ezio* 1730) aufzuführen, in dieser Zeit kam es sicherlich zu einer Begegnung mit dem musikalischen Vizekönig, der auch Widmungsträger der Textdrucke beider Opern war. Bei der Sonate – die in der Handschrift merkwürdigerweise als „Cantata“ bezeichnet ist – handelte es sich wohl um eine Auftragskomposition für den musikliebenden Fürsten. Das Stück orien-

tiert sich in seiner Dreisätzigkeit am italienischen Concerto und der Opernsinfonie. Dreiklangsbrechungen, Tonrepetitionen in hoher Lage, flächige „Trommelbässe“, der Verzicht auf kontrapunktische Satztechniken und das rasante Unisono-Motiv des unmittelbar aus dem Largo hervortretenden letzten Satzes unterstreichen diesen modernen „orchestralen“ Stil.

**Leonardo Leo** war neben Leonardo Vinci, Nicola Porpora und Giovanni Battista Pergolesi der bedeutendste Vertreter des neapolitanischen Stils in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er erhielt seine Ausbildung am Konservatorium Pietà dei Turchini, später studierte er Kontrapunkt bei dem römischen Kapellmeister Giovanni Ottavio Pitoni. Er unterrichtete zunächst bei den „Turchini“, später wurde er zum Leiter des Konservatoriums von Sant' Onofrio ernannt, seit 1716 war er zudem Organist der königlichen Kapelle. Leo war gleichermaßen als Opern- wie als Kirchenkomponist berühmt. Harrach erteilte Leo unter anderem den Auftrag, zwei aktuelle Oratorientexte des Wiener Hofdichters Pietro Metastasio – *Sant' Elena al Calvario* und *La morte di Abele* – neu zu vertonen. Leo hinterließ auch eine Reihe von qualitativ hochwertigen Instrumentalwerken, darunter die berühmten Cellokonzerte. In der New Yorker Sammlung ist ein

Band mit sieben Blockflötensonaten Leos erhalten, die im Schaffen des Meisters eine absolute Sonderstellung einnehmen. Die Sonaten sind in der traditionellen viersätzigen *Sonata da chiesa*-Form gehalten. Die hier eingespielte d-Moll-Sonate zeichnet sich durch eine kantable Führung der Oberstimme aus, durch die sie dem Stilideal der neapolitanischen Schule besonders nahe kommt, entsprechend verzichtet sie auf äußerliche virtuose Effekte.

Für die Meister der neapolitanischen Schule stand die Vokalmusik im Mittelpunkt ihres Schaffens, während Instrumentalwerke eher als Nebenprodukte angesehen wurden und meistens in Folge konkreter Kompositionsaufträge entstanden. Anders war die Situation bei dem Geiger **Nicola Fiorenza**, Mitglied der Hofkapelle und später auch Lehrer für Streichinstrumente am Conservatorio S. Maria di Loreto, der fast ausschließlich Instrumentalmusik schuf. Nur gut 30 seiner Werke sind heute erhalten, fast alle in der Bibliothek des Konservatoriums von Neapel. Fiorenzas Musik zeichnet sich durch überraschende harmonische Wendungen, originelle Melodik und interessante Klangkombinationen aus. Die Sonate in a-Moll gehört zu den spieltechnisch schwierigsten Stücken aus der Harrach-Sammlung – die sehr hohe Lage des

Stückes hängt aber wohl damit zusammen, dass sie für eine Altflöte in g', nicht für die heute übliche f'-Flöte, vorgesehen war. Die extravagante, bisweilen bizarre Wirkung von Fiorenzas Kompositionen spiegelt wohl auch seinen schwierigen Charakter wider: Er galt als jähzornig und soll sogar seine Schüler verprügelt haben.

Auch die folgende Sonate stammt von einem neapolitanischen Geiger. **Giovanni Antonio Piani** suchte allerdings sein Glück außerhalb seiner Heimatstadt: Er hielt sich nach seiner Ausbildung bei den Turchini zunächst in Paris auf, wo seine 12 Violinsonaten op. 1 im Druck erschienen. Seit 1721 war Piani Mitglied der kaiserlichen Hofkapelle in Wien, wo ihn Harrach sicherlich persönlich kennenlernte. Die Blockflötensonate in e-Moll ist keine Originalkomposition, sondern die transponierte Bearbeitung einer der Sonaten aus der Pariser Drucksammlung. Bei der Bearbeitung wurde der langsame dritte Satz weggelassen, sodass nach dem reich verzierten Einleitungssatz, dessen Ornamentik gegenüber der gedruckten Fassung für die Idiomatik der Blockflöte angepasst wurde, zwei schnelle Sätze aufeinanderfolgen. Der erste davon ist eine kunstvolle „Fuga da capella“ im  $\frac{3}{8}$ -Takt, bei der Oberstimme und Bass als gleichberechtigte Partner fungieren.

Über den Komponisten **Franco Sarti**, der mit einer Sonate in g-Moll in der Sammlung vertreten ist, konnte bisher nichts ermittelt werden, es ist nicht einmal bekannt, aus welcher Gegend Italiens er ursprünglich stammte. Vielleicht war er ein älterer Verwandter des berühmten Opernkomponisten Giuseppe Sarti (1729–1802), der im norditalienischen Faenza geboren wurde. Er gehörte vermutlich einer jüngeren Komponistengeneration an, wie die deutlichen Anklänge an den galanten Stil zeigen. Die schnellen Sätze sind dabei wieder sehr virtuos gehalten und verraten einen Kenner des Instrumentes, der es versteht, die Blockflöte wirkungsvoll in Szene zu setzen.

Im 18. Jahrhundert wurde die Blockflöte vor allem von Oboisten gespielt, die deshalb auch häufig Musik für dieses Instrument schrieben. Einer dieser komponierenden Oboisten war **Baldassare Federici**, der in Mailand zusammen mit seinem Bruder Francesco im dortigen Opernorchester spielte. Die Federicis waren mit den berühmten Brüdern Giovanni Battista und Giuseppe Sammartini verschwägert, deren Mutter war eine geborene Federici. Die Sonate von Federici ist eine Sonata da camera, die sich aus vier tänzerisch anmutenden, relativ kurzen Sätzen zusammensetzt.

Die folgenden beiden anonymen Sonaten stammen aus dem Wiener Teil der Harrach-Sammlung, sie sind zusammen mit zwei weiteren Sonaten überliefert, die **Georg Philipp Telemann** zugeschrieben sind, allerdings in Wirklichkeit von **Johann Christoph Pepusch** stammen. Bei den hier eingespielten anderen beiden viersätzigen Sonaten handelt es sich aber auf jeden Fall um Werke eines deutschen Komponisten, die musikalische Qualität und die idiomatische Schreibweise für die Blockflöte, die einen Kenner des Instrumentes verraten, und das typisch spätbarocke Idiom lassen eine Autorschaft Telemanns möglich erscheinen. Dies gilt vor allem für die anspruchsvolle c-Moll-Sonate, deren zweiter Satz die für Telemann typischen motivischen Imitationen zwischen Oberstimme und Bass enthält. Bei der kürzeren a-Moll-Sonate erscheint dagegen die Zuschreibung wegen ihres Suiten-Charakters mit den drei aufeinander folgenden Tanzsätzen (Allemande-Sarabande-Gigue) weniger zwingend.

Von Federicis berühmtem Mailänder Kollegen **Giuseppe Sammartini** sind 4 Solosonaten und eine Triosonate für zwei Blockflöten in New York überliefert. Giuseppe lebte seit 1728 in London, wo er als Oboist und Komponist sehr erfolgreich war, unter anderem trat er als Solist in Opern Händels

und Porporas auf. Seine handschriftlich überlieferten Solosonaten stammen jedoch vermutlich noch aus seiner Mailänder Zeit, sie sind wesentlich virtuoser als die später in London gedruckten Werke und gehören zum anspruchsvollen Höhepunkt der spätbarocken Sololiteratur. Die schnellen Sätze der hier eingespielten F-Dur-Sonate mit ihrem rastlosen perpetuum-mobile-Charakter verlangen einen Spieler mit exzellenter Atemtechnik.

Einige Sonaten werden in der Aufnahme durch kurze Präludien für Solocembalo eingeleitet. Dies entspricht der zeitgenössischen Aufführungspraxis; mit solchen Vorspielen wurde es Zuhörern und Spielern ermöglicht, sich in die Tonart des folgenden Stückes einzuhören. Die hier eingespielten Stücke sind durch originale Vorlagen inspiriert: Vor den Sonaten von Fiorenza, Piani, Federici und Sarti erklingen kurze Toccata, die sich an der Sammlung *Varie introduzioni per sonare e mettersi in tono delle composizioni* („Verschiedene Einleitungen zum Spielen und zur Vorbereitung der Tonart der folgenden Komposition“) orientieren. Sie stehen in einem Sammelband von 1737 aus der Biblioteca Estense in Modena, der Alessandro Scarlatti, dem „Vater der neapolitanischen Musik“, zugeschrieben wird. Leos Sonate wird dagegen von einem Präludium

eingeleitet, das Material aus dessen eigener Toccata Nr. 10 aus einem Sammelband im Konservatorium von Neapel verwendet.

Steffen Voss

## Daniel Rothert

wurde 1975 in Cuxhaven geboren und studierte Blockflöte bei Günther Höller an der Hochschule für Musik Köln. Dort erhielt er 1998 das Diplom als Musikpädagoge. Es folgte 2002 die künstlerische Reifeprüfung mit Auszeichnung und 2003 das Konzertexamen.

Ein ergänzendes Studium in der Solistenklasse bei Dan Laurin am „Det Fynske Musikonservatorium“, der „Carl Nielsen Academy of Music Odense“ in Dänemark schloss sich an. Mit einem Studium für historische Interpretationspraxis und dem Hauptfach Traversflöte bei Karl Kaiser an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt schloss er seine Ausbildung ab.

Im Jahre 2002 wurde ihm der Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstler verliehen.

Daniel Rothert ist Mitglied und Gast verschiedener Barockensembles, im Gürzenich-Orchester (am Kölner Opernhaus),



Daniel Rothert

tritt seit 1999 als Ensemblespieler und als Solist beim Kölner Kammerorchester auf und gründete zusammen mit Markus Möhlenbeck (Violoncello) und Gerald Hambitzer (Cembalo) das Arcangelo Trio.

Neben seiner internationalen solistischen Tätigkeit als ausübender Block- und Traversflötist unterrichtet Daniel Rothert an Festivals, Musikschulen und privat.

## Luca Quintavalle

wurde 1983 in Como (Italien) geboren. Er studierte Klavier bei Ernesto Esposito und Cembalo bei Giovanni Togni in Como. Als Stipendiat des DAAD wurde er nach seinem Studium mit Konzertexamen bei Christian Rieger an der Essener Folkwang-Musikhochschule ausgezeichnet, besuchte Kurse von Kristian Bezuidenhout, Stefano Demicheli, Andrea Marcon, Christophe Rousset und Andreas Staier und gewann 2007 beim Basso-continuo-Wettbewerb „G. Gambi“ in Pesaro den 1. Preis.

Er hat mit Orchestern wie L'Arte del Mondo, I Virtuosi delle Muse, Acadèmia 1750, Balthasar Neumann Chor und Ensemble, Academia Montis Regalis, Gürzenich-Orchester und mit dem Kölner Kammerorchester zusammengearbeitet.

Konzertreisen führen ihn durch ganz Europa, sowie nach Israel, in die USA und nach Japan.

Er nahm für die Labels deutsche harmonia mundi, Deutsche Grammophon, Capriccio, Onyx und Hyperion auf und war Alessandro De Marchis Assistent in Händels *Rinaldo* an der Kölner Oper und Massimiliano Tonis Assistent in Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea* bei den Innsbrucker Festwochen.

\*\*\*

## Tesori di Napoli

Recorder sonatas from the Harrach collection 1707–1733

**A**loys Thomas Raimund von Harrach (1669–1742) was one of the most influential Austrian diplomats of the eighteenth century. He first proved his worth as an ambassador to the courts of Dresden and Madrid before being appointed in 1728 Viceroy of the kingdom of Naples, which had been occupied by Austria since 1707; he held this office until 1733.

Culture in Naples flourished during the nearly three decades of Austrian rule. The viceroys were generous sponsors of the arts, they encouraged new building and made use of music, theater and the visual arts for representational purposes. Harrach was an avid collector of art – his collection of paintings is considered the most important collection of Italian Baroque painting north of the Alps – and a great lover of music. He therefore not only collected paintings, but also music manuscripts, especially of instrumental works. After the second world war, Harrach's music collection, which had been kept at the family castle in Rohrau, Lower Austria, was put up for auction.

Today the greater part of the collection is found in the New York Public Library,

while other sources have remained in the Harrach Family Archive in the Austrian State Archives. Two instruments are featured in the collection, above all with solo works: the lute and the recorder, both popular “amateur” instruments in their time. We can presume that Harrach played both of them. Should Harrach have gathered his collection for his own use, he must have been a brilliant musician, for both the lute and recorder works call for some considerable technical skills.

In the New York portion of the collection, there is an omnibus volume containing a total of 24 recorder sonatas by various, largely Italian composers. An inspection of the repertoire discloses that many works come from Naples and were probably acquired by Harrach during his vice-regency. Thus the New York sonatas represent the largest store of solo recorder music from Naples, comparable in importance with the famous volume of collected recorder concertos kept at the conservatory in Naples. Among the sonatas, however, are also works by musicians at the imperial court of Vienna (Giuseppe Porsile or Georg Reutter, along with **Giovanni Antonio Piani**); there are also three Milanese

musicians, Giuseppe und Giovanni Battista Sammartini and Baldassare Federici.

The greatest discovery in the collection is certain to be the three-movement sonata by **Johann Adolf Hasse**, which is one of the few autograph manuscripts in the Harrach collection. Born in Bergedorf near Hamburg in 1699, Hasse went to Naples in 1722 to study with Alessandro Scarlatti and later with Nicola Porpora. This is where he began his unparalleled career as a leading European opera composer. Hasse returned from Venice to Naples twice during Harrach's term of office to stage new operas (*Ulderica* 1729, *Ezio* 1730), and at these times he is sure to have met the musical viceroy, to whom the printed versions of both operas are dedicated. The sonata – oddly referred to in the manuscript as “cantata” – was probably commissioned by the music-loving prince. The piece takes its orientation from the Italian concerto and opera symphony in that it consists of three movements. The arpeggios, repeated tones in the high range, planar “drumming basses”, a renunciation of contrapuntal compositional techniques and the lively unison motif of the last movement emerging directly from the Largo underscore this modern “orchestral” style.

**Leonardo Leo** was one of the major representatives of the Neapolitan style in the first half of the eighteenth century, along with Leonardo Vinci, Nicola Porpora and Giovanni Battista Pergolesi. He received instruction at the Conservatorio della Pietà dei Turchini, later studying counterpoint with the Roman conductor Giovanni Ottavio Pitoni. He first taught at the “Turchini”, was later appointed to head the Conservatorio di Sant' Onofrio, and was also organist at the Royal Chapel from 1716. Leo was famous both as an opera and church composer. Among other things, Harrach commissioned Leo to write new music for two contemporary oratorio librettos by the Vienna court poet Pietro Metastasio, *Sant' Elena al Calvario* and *La morte di Abele*. Leo also left a number of high-quality instrumental works, including the famous cello concertos. The New York collection has a volume of seven recorder sonatas by Leo, which occupy an extremely exceptional position in the master's work. The sonatas are kept in the traditional four-movement form of the *sonata da chiesa*. The Sonata in D Minor recorded here is distinguished by a cantabile setting for the upper voice which puts it especially close to the ideal style of the Neapolitan School, and accordingly eschews superficial virtuoso effects.

Vocal music was a focal point for the masters of the Neapolitan School, while instrumental works were seen rather as by-products and were usually written for specific commissions. Different was the situation of the violinist **Nicola Fiorenza**, a member of the court orchestra and later also a teacher of string instruments at the Conservatorio S. Maria di Loreto, who wrote instrumental music almost exclusively. Only a good thirty of his works have come down to us, almost all of them in the library of the conservatory at Naples. Fiorenza's music is marked by surprising harmonic turns, original melodies and interesting sound combinations. The Sonata in A Minor is one of the Harrach collection's most difficult pieces to play – the very high range of the piece is probably due to the fact that it was actually written for an alto flute in G rather than the F flute common today. The extravagant, occasionally bizarre effect of Fiorenza's compositions is also likely to be a reflection of his difficult character: he was considered to be irascible and is even said to have beaten his pupils.

The following sonata was also written by a Neapolitan violinist. However, **Giovanni Antonio Piani** sought his fortune outside his home town. After his education at the Turchini, he first resided in Paris, where his

twelve violin sonatas op. 1 were printed. From 1721, Piani was a member of the imperial court orchestra in Vienna, where Harrach is certain to have become personally acquainted with him. The Recorder Sonata in E Minor is not an original composition, but the transposed arrangement of a sonata from the collection printed in Paris. The slow third movement was left out of the arrangement, so that two fast movements follow each other after the richly ornamented introductory movement, whose ornamentation from the printed version was then adapted to suit the recorder. The first of these fast movements is an elaborate "Fuga da capella" in  $\frac{3}{8}$  time, in which the upper voice and the bass act as equal partners.

Nothing is known of the composer **Francesco Sarti**, whose Sonata in G Minor is featured here. We do not even know which part of Italy he originally came from. Perhaps he was an older relative of the famous opera composer Giuseppe Sarti (1729–1802), who was born in Faenza in northern Italy. He presumably belonged to a younger generation of composers, as shown by the clear similarities to the *Galante* style. The fast movements again retain a very virtuosic style and reveal a connoisseur of the instrument who was able to bring out the best in the recorder.

In the eighteenth century, the recorder was played mainly by oboists, who therefore often wrote music for this instrument. One of these oboist recorder composers was **Baldassare Federici**, who played for the Milan opera along with his brother Francesco. The Federicis were related by marriage to the famous Sammartini brothers, Giovanni Battista and Giuseppe, whose mother's maiden name was Federici. The sonata by Federici is a *sonata da camera* which consists of four relative short, dance-like movements.

The following two anonymous sonatas are from the Vienna portion of the Harrach collection. They have come down to us together with two additional sonatas ascribed to **Georg Philipp Telemann**, although in reality written by Johann Christoph Pepusch. In any case, the two four-movement sonatas in A Minor and C Minor are probably works by a German composer. The musical quality and the idiomatic style for the recorder, which suggest someone very familiar with the instrument, as well as their typical late Baroque idiom, make it appear possible that Telemann could have authored them. This applies in particular to the more demanding C Minor sonata, whose second movement contains the motivic imitations between upper voice and

bass typical of Telemann. The shorter A Minor sonata appears less convincingly to have been composed by Telemann due to its suite-like character with three consecutive dance movements (Allemande-Sarabande-Gigue).

Four solo sonatas and one trio sonata for two recorders by Federici's famous Milan colleague **Giuseppe Sammartini** have survived in New York. Giuseppe lived in London from 1728 on, where he was very successful as oboist and composer, playing as a soloist in operas by Handel and Porpora, for instance. Those of his solo sonatas which have survived were presumably written while he was in Milan, since they are of a much more virtuoso nature than the works printed later in London, and belong to the sophisticated zenith of late Baroque solo literature. The fast movements of the F Major sonata recorded here, with their restless perpetuum-mobile character, call for a musician with excellent breath control.

Some of the sonatas in the recording are introduced by brief preludes for solo harpsichord. This corresponds to contemporary performance practice; preludes of this kind enabled listeners and performers to become accustomed to the key of the following piece. The pieces recorded here

are inspired by original models. The sonatas by Fiorenza, Piani, Federici and Sarti are preceded by short toccatas which take their orientation from the collection *Varie introduzioni per sonare e mettersi in tono delle composizioni* ("Various Introductions for Playing and Preparing the Key of the Following Composition"). They are found in an anthology of 1737 from the Biblioteca Estense in Modena, and are ascribed to Alessandro Scarlatti, the "Father of Neapolitan Music". Leo's sonata, by contrast, is introduced by a prelude which makes use of material from his own Toccata No. 10, found in an anthology in the conservatory at Naples.

Steffen Voss

## Daniel Rothert

was born in Cuxhaven in 1975 and studied recorder with Günther Höller at the Cologne University of Music, where he obtained his Diplom as music teacher in 1998. This was followed in 2002 by the artistic examination with honors and in 2003 by the concert examination.

Supplementary studies in Dan Laurin's soloist class at "Det Fynske Musikkonserveratorium", the "Carl Nielsen Academy of Music in Odense" in Denmark ended with his debut concert there. He completed his

training by studying historical performance practice and majoring in transverse flute with Karl Kaiser at the University of Music and Performing Arts in Frankfurt.

In 2002, he was given the advancement award of the state of North Rhine Westphalia for young artists.

Daniel Rothert is a member and a guest of various Baroque ensembles, of the Gürzenich Orchestra (at the Cologne Opera House), has been appearing since 1999 as ensemble musician and soloist in the Cologne Chamber Orchestra and founded the Arcangelo Trio together with Markus Möllenbeck (cello) and Gerald Hambitzer (harpsichord).

Besides being an international recorder and flute soloist, Daniel Rothert also teaches at festivals, music schools and private lessons.

## Luca Quintavalle

was born in Como, Italy in 1983. He studied piano with Ernesto Esposito and harpsichord with Giovanni Togni in Como. Having been granted a scholarship from the DAAD, he was distinguished after his studies by the concert examination with Christian Rieger as the Folkwang Music University in Essen, attended courses by Kristian Bezuidenhout,



Luca Quintavalle

Stefano Demicheli, Andrea Marcon, Christophe Rousset and Andreas Staier, and won first prize at the "G. Gambi" basso continuo competition in Pesaro in 2007.

He has worked together with such orchestras as L'Arte del Mondo, I Virtuosi delle Muse, Acadèmia 1750, Balthasar Neumann

Choir and Ensemble, Academia Montis Regalis, Gürzenich Orchestra and the Cologne Chamber Orchestra.

Concert tours have taken him throughout Europe, as well as to Israel, the USA and Japan.

He has made recordings for labels such as German Harmonia Mundi, Deutsche Grammophon, Capriccio, Onyx and Hyperion, and was the assistant to Alessandro De Marchis in Handel's *Rinaldo* at the Cologne Opera and Massimiliano Toni's assistant in Monteverdi's *L'Incoronazione di Poppea* at the Innsbruck Festival.

\*\*\*

### Unser Dank gilt:

Dr. Christiane Lehnigk (DLF)  
hänssler CLASSIC  
Ludger Diekamp  
Johannes Pausch (Edition Musiklandschaften Hamburg)  
Brian Clark (Musikwissenschaftler)

**Deutschlandfunk**